

Die Befindlichkeiten der SPD nerven

Das Spitzenkandidatenmodell, das vor fünf Jahren mit **Jean-Claude Juncker** und **Martin Schulz** so gut funktionierte, war diesmal ein Rohrkrepierer. Der siegreiche Spitzenkandidat von CDU/CSU und EVP, **Manfred Weber**, ist das geblieben, was er auch schon vorher war, nämlich Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament. Kommissionspräsident durfte er nicht werden, weil Frankreichs Präsident **Emmanuel Macron** Blondinen bevorzugt.

Parlamentspräsident, wie in einem der Personalkonzepte vorgesehen, wurde Weber auch nicht. Nicht einmal für den Posten eines der 14 Vize-Präsidenten hat es gereicht. Da finden wir aber die Namen **Katarina Barley** (SPD) und **Nicola Beer** (FDP). **Frans Timmermans**, der Spitzenkandidat der Sozialdemokraten, ist noch das, was er schon vorher war, nämlich erster Vizepräsident der Kommission, somit direkter Stellvertreter von Juncker. Während Juncker am kommenden Dienstag Abschied feiern könnte, bliebe wohl Timmermans auch weiterhin das was er ist, dann aber erster Stellvertreter von **Ursula von der Leyen**, wenn sie gewählt wird.

Es gibt nur einen Wahlgang. Scheitert der, ist Frau von der Leyen aus dem Rennen. Die jetzige Kommission bliebe dann so lange im Amt, bis ein neuer Kandidat oder Kandidatin vom Club der 28 Staats- und Regierungschefs auserkoren wird. Vielleicht muss **Angela Merkel** doch noch ran.

Anstatt sich zu freuen, dass endlich die Chefetage des Verteidigungsministerium neu besetzt werden kann und irgendwann die Truppe, vor allem die Geräte, voll umfänglich einsatzfähig sein könnten, zicken die deutschen Sozialdemokraten herum. Ob sie wahlentscheidend sind, weiß ich nicht. Letztlich wird jede Stimme zählen. Frau von der Leyen hat in ihrem jetzigen Job nicht gerade Qualitätsmaßstäbe gesetzt, auch ist das Argument nicht von der Hand zu weisen, dass sie als Kommissionspräsidentin vor irgendwelchen Untersuchungsausschüssen des Deutschen Bundestages auftreten müsste. Das sähe nicht gut aus. Andererseits würde es unser Land schmücken, mal wieder einen Deutschen an der Spitze der EU zu haben.

Als am Türschild noch „Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“ EWG stand, bevor sie dann in „Europäische Union“ umbenannt wurde, war von 1958 bis 1967 **Walter Hallstein** (CDU) Präsident. Das ist lange her. Für die Befindlichkeiten der SPD, **Ursula von der Leyen** wählen zu sollen, könnte man ja

Verständnis haben, befände man sich in einer Selbstfindungsgruppe. Es sieht aber mal wieder nach Offener Psychiatrie aus. Nicht zielführend ist die Warnung von **Achim Post**, dem Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE), im Tagespiegel, an Frau von der Leyen, auf die Stimmen rechtsnationaler und rechtspopulistischer Parteien im Europaparlament zu verzichten. Wie soll das gehen? Indem man die rechte Clique um Meuthen und Le Pen von der Wahl ausschließt? Warum aber sollten die von der Leyen überhaupt wählen? Das Chaos nach einer Nichtwahl würden ihnen doch besser passen. Und die SPD sollte ihr Verhalten dem Wahlergebnis anpassen. 15,8% 2019 zu 27,3% 2014. Es sitzen jetzt noch 16 deutsche Sozialdemokraten im EU-Parlament, elf weniger als vor fünf Jahren.

Ich habe keine Ahnung, ob Frau von der Leyen dem Job in Brüssel gewachsen ist. Allein dort geboren zu sein und Englisch und Französisch perfekt sprechen zu können, ist zu wenig. Timmermans spricht sieben Sprachen. Aber auch bei anderen weiß man vorher nie, ob sie mit ihren Aufgaben wachsen oder untergehen. Nicht nur die SPD ist enttäuscht ob ihres Wahlergebnisses, vor allem ist die CSU verärgert, weil man ihren Spitzenmann Weber so schön in die Ecke gestellt hat. Die Wut artikuliert CSU-Chef **Markus Söder**, indem er die SPD davor warnt, von der Leyen die Zustimmung zu verweigern.

Bei einem CSU-Bezirksparteitag in der Oberpfalz hat Söder die SPD davor gewarnt, von der Leyen ihre Zustimmung zu verweigern. „*Es wäre eine schwere Belastung für die Bundesregierung, sollten die Sozialdemokraten Ursula von der Leyen nicht an die Spitze der EU-Kommission wählen.*“, sagt Söder. Das stimmt. „*Für die Berliner Koalition fordert Söder ,dringend und zwingend eine geistige Neuausrichtung.*“ Das ist überflüssig, das einzige, was man fordern sollte, ist ein Ende der GroKo.

Und noch jemand meldet sich zu Wort. Kennen Sie noch **Otto Schily**, erst grün dann rot. In einem Interview mit WELT AM SONNTAG sagte der frühere Innenminister: „*Ursula von der Leyen ,ist eine hochkompetente, intelligente, welterfahrene Politikerin, die wirklich alle Qualitäten mitbringt, die für eine Kommissionspräsidentin entscheidend sind.*“ Die SPD solle an die Stabilität Europas denken und sich „*nicht an engstirnigen parteipolitischen Interessen orientieren.*“ Sollte das Personaltableau des Europäischen Rates scheitern, sagte Schily: „*Ich scheue das Wort Katastrophe. Aber es wäre ein sehr beklagenswertes Debakel.*“ Es fällt einem schwer, Schily zu widersprechen.

Ed Koch